

gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug 23 Proz., der gegenüber dem Gipfelpunkt der Konjunktur 1929 36 Proz. Von diesen 36 Proz. entfielen 21 auf den Rückgang der Beschäftigung und 15 auf den Abbau der Löhne und Gehälter. Der weitere Verlauf dieses Jahres bringt dann mit dem Abflauen des Konjunkturrückganges auch ein Anhalten der Einkommensschrumpfung. Die Arbeitslosigkeit steigt nicht mehr so rasch, und die Lohnsenkungen sind nur noch von geringerem Umfang. Das zweite Viertel jedes Jahres bringt in der Regel aus saisonmäßigen Gründen eine Steigerung des Arbeitseinkommens gegenüber dem ersten, und diese Steigerung konnte sich in diesem Jahre voll durchsetzen: das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten stieg auf 6,8 Milliarden. Die gleiche Zahl hat das Konjunkturinstitut für das dritte Quartal errechnet, obwohl saisonmäßig das dritte Vierteljahr gegenüber dem zweiten eine Zunahme aufzuweisen pflegt. Da diese Saisonsteigerung in diesem Jahre nicht eingetreten ist, muß man tatsächlich noch immer von einem wenn auch sehr abgeschwächten konjunkturellen Rückgang des Arbeitseinkommens sprechen. Er ist begründet in einem weiteren schwachen Ansteigen der Arbeitslosigkeit (konjunkturell, nach Ausschalten der Saisonbeschäftigten) und in einer leichten weiteren Senkung des Lohn- und Gehaltsniveaus. In den letzten Monaten nun ist durch die Belebung der Wirtschaftstätigkeit, die wenigstens in ihren Anfängen zu spüren ist, die Arbeitslosigkeit auch konjunkturmäßig etwas zurückgegangen, zum mindesten doch zum Stillstand gekommen. Die Höhe der Gehälter und Löhne jedoch ist immer noch etwas zurückgegangen, beeinflußt von der September-Notverordnung, die bei Einstellung neuer Arbeiter eine Senkung der Tariflöhne ermöglicht, obwohl diese Möglichkeit teils infolge des Widerstandes der Arbeiterschaft, teils durch freiwilligen Verzicht der Unternehmer nur vereinzelt ausgenutzt worden ist. Für die Zukunft prophezeit das Konjunkturinstitut, daß die Beschäftigung stärker steigen dürfte als die Lohnsenkungen, so daß das Arbeitseinkommen im Ganzen eher zunehmen, jedenfalls nicht mehr sinken wird. Es wäre nach Meinung des Institutes schon viel erreicht, wenn die Senkung des Arbeitseinkommens vom dritten zum vierten Quartal, die in der Regel 3 Proz. beträgt, in diesem Jahre nur halb so groß wäre.

Das so berechnete Arbeitseinkommen ist, wie erwähnt, nur ein Teil des gesamten Einkommens aller Konsumenten. Es kommt hinzu das Unternehmereinkommen aller Art, das Einkommen aus Grundbesitz, aus Renten usw. Die Höhe dieser Einkommensgruppen genau zu schätzen, ist nicht möglich. Das Unternehmereinkommen dürfte durch den Preissturz und durch die mangelhafte Ausnutzung der meisten Betriebe so stark abgesunken sein, daß von einem echten, in den Verbrauch zu leitenden Einkommen kaum gesprochen werden kann, da die Einkünfte nur zur teilweisen Abdeckung der Substanzverluste ausreichen dürften, der eigentliche Verbrauch also Vermögensverzehr ist. Allerdings glaubt das Konjunkturinstitut für die letzten Monate eine erhöhte Rentabilität und bessere Gewinnchancen durch die Wirtschaftsbelebung feststellen zu können, zumal eine Entlastung der Kosten durch die Steuergutscheine und die Lohnsenkungsmöglichkeiten eingetreten ist, eine Entlastung, die sich jedoch keineswegs schon in erhöhten Verbrauch umsetzen kann, sondern im Höchstfalle eine Beendigung des Substanzverlustes bedeutet.

#### Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze

Der Einkommensrückgang muß selbstverständlich den Verbrauch aufs stärkste beeinflussen. Da der Verbrauch seinen marktmäßigen Ausdruck in den Ziffern der Umsätze des Einzelhandels findet, seien diese zunächst zur Darstellung gebracht. Die Umsätze des Einzelhandels reagieren nur relativ langsam und schwerfällig auf die Schwankungen der Konjunktur, da das Publikum so lange wie möglich an seinen Kaufgewohnheiten festhält, Der somit verhältnismäßig spät einsetzende Rückschlag im Einzelhandel äußert sich in folgenden — im großen Ganzen nacheinander auftretenden — Faktoren: Preis-senkung, Uebergang zu geringeren Qualitäten, Rückgang der umgesetzten Mengen. Dieser letzte Faktor kam zu bedeutungsvoller Wirksamkeit erst im Jahre 1932, während sich bis dahin die verschlechterte Konjunktur in der Hauptsache in den schlechten Preisen und in der Bevorzugung niedriger Qualitäten bemerkbar machte. Die Gesamtumsatz des Einzelhandels betragen im Jahre 1929 35 bis 36 Milliarden, 1930 32 bis 33 und 1931 etwa 28,2 Milliarden Reichsmark. Im Jahre 1932 brachte das erste Quartal gegen-